

## Annelie Buntenbach besucht Wendepunkt

### Dortmund an „kommunalem Arbeitsmarktfonds“ interessiert

**Dortmund-** Auf Ihrer Sommerreise informiert sich Annelie Buntenbach, Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes, eingehend über die Ansätze zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit in Dortmund. Im Juli 2016 lag die Arbeitslosenquote in Dortmund bei 11,9 Prozent. Die konjunkturelle Lage ist gut und eine Weile wird sie es sicherlich noch bleiben. Auch hat sich die Zahl der Langzeitarbeitslosen positiv entwickelt. Mit 14.626 Personen ist der niedrigste Stand seit Bestehen des Jobcenters 2005 erreicht. Das sind gute Nachrichten für Dortmund. Dennoch betont der Geschäftsführer des Jobcenters Dortmund, Frank Neukirchen-Füßers: „Trotz des intensiven Einsatzes von Fördermöglichkeiten und des Engagements der Initiative `Arbeit in Dortmund´ werden wir das strukturelle Problem der Langzeitarbeitslosigkeit nicht vollständig durchbrechen.“

Mitte letzten Jahres haben sich verschiedene Akteure aus den Bereichen Handel, Handwerk, Gewerkschaft, des öffentlichen Lebens und der Verwaltung zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit in dem Bündnis „Arbeit in Dortmund“ zusammengeschlossen, um durch die Vernetzung dieser Partner den Fokus auf das Schwerpunktthema Langzeitarbeitslosigkeit zu richten und adäquate Stellenangebote zu akquirieren und Fördermöglichkeiten zu bewerben.

„Der Arbeitsmarkt stellt leider nicht genügend Angebote für Menschen mit geringen Qualifikationen bereit. Gleichzeitig gibt es viele Aufgaben, die nicht erfüllt werden können, weil das Geld für entsprechendes Personal fehlt. Hier steckt ein erhebliches Potential“, so Jutta Reiter, die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes Dortmund-Hellweg.

Thomas Westphal, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung in Dortmund erklärt dazu: „Wir haben einen Modellvorschlag für einen `Kommunalen Arbeitsmarktfonds´ erarbeitet. Wir befürworten den geförderten Ausbau einfacher Tätigkeiten in stadtgesellschaftlich relevanten Feldern gezielt zu erweitern. Alle Beteiligten profitieren. Es gibt einen kommunalen Mehrwert und die Menschen finden leichter zurück in Arbeit.“

Angedacht sind Beschäftigungen in den Bereichen Grünpflege und Stadtreinigung, soziale Quartiersarbeit, Seniorenservice, Hilfeleistungen für Schulen und Kindertagesstätten sowie Inwertsetzung von Leerstandsimmobilien.

„Die Teilnahme unserer Kundinnen und Kunden ist dabei freiwillig. Das Angebot soll vornehmlich an Personen gerichtet sein, die seit vier Jahren oder länger im Leistungsbezug des Jobcenters stehen und moderate Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt haben“, so Neukirchen-Füßers.

Astrid Neese, die Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Dortmund ergänzt: „Bei einem Arbeitsmarkt mit verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit ist es wichtig, neue Wege zu gehen, ohne dass ein Konkurrenzverhältnis zum regulären Arbeitsmarkt entsteht. Gleichzeitig muss jede neue Initiative die lokale Arbeitsmarktpolitik ergänzen und sinnvoll an bereits durchlaufene Qualifizierungen anknüpfen. An der weiteren Ausgestaltung des Modellversuchs werden sich Arbeitsagentur und Jobcenter als arbeitsmarktliche Hauptakteure mit ihrer Expertise gern beteiligen.“

Im Rahmen des kommunalen Modellversuchs dürfen nur Tätigkeiten ausgeübt werden, die ansonsten nicht erledigt würden. Zudem sind begleitende Aktivitäten wie Qualifizierungen, Sprachkurse, Beratungen, Coaching und Konfliktmediation vorgesehen, um Tätigkeitsaufnahmen zu stabilisieren und den Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ebnen.

Diesen Modellversuch stellten die genannten Akteure in den Räumen des Jobcenterprojektes „wende.punkt“ Annelie Buntenbach vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes vor. „Ich bin beeindruckt von der guten Kooperation aller Institutionen in Dortmund und den bereits bestehenden Förderansätzen. Es wird aber auch deutlich, dass die strukturelle Arbeitslosigkeit mit den bestehenden arbeitspolitischen Ansätzen allein nicht zu bewältigen ist. Deshalb ist der Modellvorschlag ein richtiger Schritt. Wenn sich eine Stadt für diesen Modellversuch eignet, dann Dortmund. Sowohl für die Menschen in dieser Stadt, als auch für die Kommune wäre das ein Gewinn“, kommentiert Buntenbach, die auch alternerende Vorsitzende des Verwaltungsrates der Bundesagentur für Arbeit ist, den Vorschlag abschließend.

